

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Ingleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Anskriten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pf; durch die Post bez. im O.-A.-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pf., für auswärts 10 Pf. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 93.

Mittwoch, 21. November 1888

24. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 18. Nov. zu Deuchelried Pfarrer Braun, 49. J. a.

— Dem Vertreter Sr. Maj. des Königs von Württemberg bei den Festlichkeiten in Kopenhagen, Grafen v. Zeppelin, ist vom König von Dänemark das Großkreuz des Danebrogordens verliehen worden.

— Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 16. Nov. d. J. auf die erledigte Amtsrichterstelle bei dem Amtsgericht Stuttgart Amt den Amtsrichter Kallmann von Neuenbürg gnädigst versetzt.

Stuttgart, 14. Nov. Einen Brief des Herrn Woodcock an König Karl teilt der „Schwäb. Merkur“ mit folgenden Inhalts: „Ich habe mich überzeugt, daß mein Verbleiben in der Nähe des Königs nur ihm und der Regierung Schwierigkeiten bereitet, die à tout prix vermieden werden müssen, weil sie dem König und dem monarchistischen Prinzip gefährlich werden könnten. Ohne meine Schuld bin ich durch Verläumdungen unmöglich geworden. Es ist nicht Feigheit, die mich bestimmt zu gehen, sondern wirkliche Ueberzeugung, daß es durch die letzten Ereignisse nötig geworden. Die wahren Interessen des Königs verlangen, daß ich gehen soll. Die Württemberger sind treue, loyale Unterthanen und es ist ganz natürlich, daß es sie peinlich berührte, wenn ein Fremder so viel im Umgang des Königs war. Der König möge keinen Groll gegen mich haben. Ich bin stolz und dankbar, seine edle Seele gekannt zu haben und werde ihm stets treu und anhänglich bleiben.“

— Einer aus London eingelaufenen Privatdepesche zufolge soll Frhr. v. Woodcock-Savage lebensgefährlich an Brustfell-Entzündung erkrankt sein.

Stuttgart, 15. Nov. Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein. Im Monat Oktober 1888 wurden 340 Schadensfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 3 den sofortigen Tod und 12 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 20. Neu abgeschlossen wurden im Monat Oktober 1194 Versicherungen über 9906 Personen. Alle vor dem 1. Juli 1888 eingetretenen Schäden incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 25 noch nicht genesenen Personen vollständig reguliert.

Stuttgart. Die Enthüllung des Dannebergdenkmals (von Bildhauer Gurfes) auf dem Schloßplatz wird nächsten Sonntag den 18. d. M. stattfinden. Der „Schwäb. Chron.“

zufolge gedenken Ihre Majestät die Königin, sowie sämtliche Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses diesem Akte anzuwohnen.

— Mit dem 31. Dezember d. J. läuft die Frist ab, bis zu welcher die älteren, dem Pfundsystem angehörigen Gewichtsstücke in den früheren Formen im öffentlichen Verkehr gebraucht werden dürfen. Vom 1. Januar 1889 ab dürfen nur Gewichtsstücke des Kilogramm-systems im Gebrauch sein. Jede gewünschte Auskunft in dieser Angelegenheit erteilen die Ämter.

Neuenbürg, 18. Nov. Vor einer zahlreichen Versammlung erstattete heute Nachmittag der Landtagsabg. des Bezirks, Stadtschultheiß Beutter von Herrenalb, Bericht über seine Thätigkeit während der letzten Wahlperiode. Im Verlauf einer 1 1/2 stündigen Rede besprach er der Reihe nach die verschiedenen vom Landtag verabschiedeten Gesetze, indem er ihre Bedeutung für den Bezirk und seine Stellung zu denselben, beziehungsweise seine Mitwirkung bei der Beratung und Formulierung derselben klar legte, so namentlich bei dem Branntweinsteuergesetz und dem Gesetz über die Steuerverteilung zwischen Grundbesitz und Gewerbe. Bei der Besprechung der mehr den künftigen Landtag erwartenden Gesetzentwürfen betonte er bezüglich der in Aussicht genommenen Verfassungsrevision die in Deutschland einzigartige Zusammensetzung der württemb. Kammer und war der Ansicht, daß, wenn es wirklich zu einer vollständigen Revision der Verfassung komme, was er beweise, diese Frage wohl dahin entschieden werden müsse, daß man die bisherigen Privilegierten der II. Kammer der Kammer der Standesherrn zuweise und hier fordere, daß ein Mandat nur in Person ausgeübt werden könne. Bei der Frage der Revision der Gemeindeverfassung glaubte er, daß ein Mittel gefunden werden müsse, um Unzuträglichkeiten, die in einzelnen Fällen durch die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher entstehen können, zu verhüten. Angesichts des erheblichen Ueberschusses des Staatshaushalts glaubte der Redner den Zeitpunkt für gekommen, eine Entlastung der Gemeinden insbesondere durch Uebernahme eines größeren Teils der Schullasten seitens des Staates herbeizuführen und mehr als bisher Wünschen um Beihilfe zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse Rechnung zu tragen. Stadtschultheiß Stirn dankte dem Abgeordneten unter dem Beifall der Anwesenden für seinen eingehenden und belehrenden Vortrag und Oberamtspfleger Bessinger sprach den Wunsch aus, derselbe möchte, nachdem er den Bezirk 18 Jahre vertreten habe, bei der nächsten Wahl

wieder gewählt, seine erfolgreiche Thätigkeit in der Kammer zum Segen des Bezirks fortsetzen.

Magold, 20. Nov. In Folge epidemischen Auftretens der Diphtheritis in hiesiger Stadt wurde die Schließung sämtlicher Schulen verfügt. In verschiedenen Ortschaften des Bezirks herrschen die Masern unter den Kindern. Verschiedene Opfer wurden schon von dieser tödlichen Krankheit gefordert.

Besigheim, 18. Nov. Schriftsteller J. Stern aus Stuttgart hielt heute im Gasthof zur Eisenbahn einen zweistündigen Vortrag über die indirekten Steuern. Die Versammlung war polizeilich überwacht; da dieselbe jedoch ruhig verlief und der Redner sich große Reserve auferlegte, nahm sie einen ungestörten Verlauf. Der Redner besprach das Wesen des Staats als ein Produkt der Assoziation zu bestimmten Zwecken, wie Schutz des Einzelnen u. s. w. Dazu brauche man Geld und es entstehe die Frage, wie viel jeder Bürger beizutragen habe. Die Besteuerung soll sich nach der Leistungsfähigkeit richten. Nach Aufzählung der direkten und indirekten Steuern erörterte Redner ihre Berechtigung. Ebenso besprach derselbe sodann die Zölle, namentlich die Fruchtzölle, und die Sozialreform von seinem Standpunkt aus.

Alm, 15. Nov. Gestern wurde hier auf der Bahnstrecke Sölingen ein etwa 23 Jahre alter Mann, der sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, vom Zug überfahren und getötet. Nach den aufgefundenen Papieren scheint es der ledige Bäcker Heinrich Wildmaier von Donzdorf zu sein.

Alm, 17. Nov. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr verunglückte Bierbrauereibesitzer Herrm. Mayer z. d. 3 Königen auf schreckliche Weise. Während er am Schachte eines Malzaufzugs stand und den Kopf vorn übergebogen vom Erdgeschoße aus seinen Leuten im Keller Befehle erteilte, wurde der schwere Malzaufzugswagen durch den Schacht herabgelassen. Dieser klemmte den Kopf des Unglücklichen ein und drückte das Genick ab, so daß der Tod sofort eintrat.

Rundschau.

Freiburg, 19. Nov. In dem heute beendeten Sozialistenprozeß wurden 12 Angeklagte für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu 4 Monaten verurteilt. 3 Beschuldigte wurden freigesprochen.

Mannheim, 12. Nov. In der vorletzten Strafkammersitzung kam ein Fall zur Verhandlung, der es, wie die „Konst. Ztg.“ schreibt, verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu

werden. Eines der größten Geschäftshäuser Süddeutschlands, die Firma Keller u. Komp. in Heidelberg, hatte sich deswegen zu verantworten, weil es unter 6000 Kilo Pfeffer etwa 1160 Kilo Staub, Pfefferschalen und sonstige Abfälle mischte und dieses Gemenge als Naturpfeffer in den Handel brachte. Es war hierbei wichtig, zu erfahren, daß man allenthalben beliebt, dem Pfeffer gewisse Beimengungen zu geben, welche, wie von den Sachverständigen festgestellt wurde, in Baden und Bayern 6,5%, in Hessen sogar 10% betragen. Es wurde der Inhaber genannter Firma, Herr C. Nolte, wegen Vergehens gegen § 10 Abs. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Geldstrafe von 500 M. und der Prokurist, Herr C. Schröder, wegen Beihilfe zu einer Strafe von 200 M. verurteilt. Dieser Fall dürfte unsern Hausfrauen eine Mahnung sein, nur ganzen Pfeffer einzukaufen.

Aus dem badischen Oberland, 15. Nov. Es ist auffallend, wie in letzter Zeit in vorwiegend evangelischen Gegenden katholische barmherzige Schwestern (meist Josephschwwestern) ihren Einzug halten. So war dies neulich in Lörrach der Fall, wo sogar bei evangelischen Familien Beiträge gesammelt und dafür unentgeltliche Krankenpflege zugesichert wurde. Gleiches geschah in Kehl, wo vor kurzem 2 katholische Ordensschwwestern aus einem eßsäßigen Kloster eingezogen sind. Auch in Ruzloch sind barm. Schwestern angekommen, ebenso wird daselbst neben der bisherigen paritätischen Kleinkinderschule eine katholische eröffnet werden. Das Neueste ist nun, daß beabsichtigt wird, auch in Schoppsheim zwei barmherzige Schwestern anzustellen. Ferner ist die Gründung einer katholischen Kleinkinderschule beschlossen. Es liegt hier offenbar ein planmäßiges Vorgehen zu Grunde. (Schw. M.)

Kempten, 16. Nov. Der Raubmörder Seiß, Steinhauer aus Buchhaus, Bez. A. Wunsiedel, welcher am 21. Sept. d. J. bei Kirchenlanig einen Metzger ermordete und ausraubte, dann, nachdem er ergriffen worden, aus der Unteruchungshaft in Hof entflohen, wurde in der Schweiz aufgegriffen und heute unter starker Bewachung hier durchgeführt.

Köln, 19. Nov. Die Kölnische Volkszeitung stellt die Nachricht der „Italie“ in Abrede, nach welcher der Papst Excellenz Windthorst zum Ausfall der Landtagswahlen beglückwünscht hat. Windthorst reise auch nicht nach Rom, ebensowenig wie andere Centrumsmitglieder.

Berlin, 15. Novbr. Ueber den Selbstmord eines 16jährigen Knaben meldet ein Berichterstatter: Der Sohn des in der Swinemünderstraße wohnenden Restaurateurs J. hatte trotz seiner Jugend bereits ein Verhältnis mit einem etwa 15jährigen Mädchen angeknüpft. Als seine Eltern davon erfuhren, zerstörten sie den Liebesraum durch eine gehörige Tracht Prügel. Da auch seiner Angebeteten, Elise B., von ihren Eltern eine gleiche Züchtigung zu teil wurde, schrieb dieselbe dem Geliebten einen Absagebrief. Der Knabe erklärte hierauf rund seinen Eltern, nicht länger leben zu wollen, doch wurde diese Beteuerung von denselben nicht ernst genommen. Als sich aber am Mittwoch Frau J. eine Stunde später nach der in dem Hinterhause belegenen Stube ihres Sohnes begab, fand sie denselben am Fensterkreuz hängend als Leiche vor; er hatte sich an seinem Taschentuch aufgeklopft.

Berlin, 16. November. Nachrichten aus Kopenhagen zufolge rannte das Panzerschiff „Kopenhagen“ bei der Einfahrt in den Hafen auf Grund. Eine Dampfschiff wurde sofort um Prinz Heinrich und Gefolge ans Land zu bringen. (?)

— Die deutschen Militärs sehen die neuesten Vorschübe der russischen Armee nicht mit gleichgültigen Augen an. Die ganze Stoßkraft der europäischen Truppen Rußlands sammelt sich gegen Westen und Südwesten, eine selbstständige Armee steht gegen die preußisch-polnische und österreichisch-rumänische Grenze in Garnison. Reserven sind die Truppen des Petersburger und Odessaer Bezirks und dahinter staffeln sich die Truppen des Moskauer Bezirks auf. Das ist zunächst noch keine Gefahr, deutet aber an, daß Rußland eine Waffenenentscheidung nicht mehr im Orient, sondern an den deutsch-österreichischen Grenzen ins Auge faßt.

Leipzig, 19. Nov. Eine hier erschienene Brochüre des Rabbiners Dr. Wiener in Döppeln, enthaltend 2 Gedächtnisreden auf Wilhelm I. und Friedrich III., wurde hier heute, wie der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, wegen Majestätsbeleidigung mit Beschlag belegt.

Königsberg, 19. Nov. Der gestern hier herrschende Südweststurm hat mancherlei Unfälle auf dem Haff und der See angerichtet. Auf dem Haff versank ein großer Reisetahn, der holländische Dampfer „Astea“ ist bei Palmnicken gestrandet, die 16 Mann zählende Mannschaft wurde gerettet. Das Haff ist voll Eis, mehrere Schiffe liegen fest, die Schifffahrt ist sehr schwierig.

Kiel, 19. Nov. Das Panzerschiff „Kaiser“, welches bekanntlich im Hafen von Kopenhagen einen nicht unerheblichen Unfall erlitt, ist heute nachmittags hier wieder eingetroffen.

Hamburg, 20. Nov. Der „Börsenhalle“ zufolge ist das Zustandekommen einer neuen Dampferlinie Hamburg-Kalkutta durch Zeichnung eines Aktienkapitals von 4 1/2 Millionen gesichert. Die Fahrten sollen möglichst bald mit 4 Dampfern begonnen werden.

Bremen, 18. Nov. Man befürchtet, daß das von Cutch in Bengalen mit neunhundert Passagieren nach Bombay bestimmte Küstenschiff „Vaitarna“, welches vor einer Woche in Bombay hätte eintreffen müssen, mit Mann und Maus in einem Cyclon untergegangen ist.

Golpa bei Bitterfeld, 19. Nov. Durch eine Explosion von Sprengstoffen kam der Steinbrecher Gut und 4 seiner Kinder ums Leben; das fünfte ist schwer verletzt.

Wien, 16. Nov. Im Etablissement Ronacher stürzte gestern Abend während der Vorstellung der brasilianische Drahtseilkünstler Juan Calcedo vom Seil und fiel so heftig mit dem Kopf auf den Fußboden, daß er bewusstlos weggetragen werden mußte. Man befürchtet eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung. Eine im Laufe des Tages mit seiner Gattin gehabte Eifersuchtszene, bei welcher die Frau ihren Mann mit dem Messer bedrohte und mit Gewalt zurückgehalten werden mußte, mag vielleicht die Ursache sein, daß dem sonst so gewandten Seilkünstler dieser Unfall begegnete.

Aus **San Remo** trifft die Nachricht ein, daß die Villa Zirio, in welcher Kaiser Friedrich seine lange Leidenszeit verlebte, für 450 000 Lire von einem Herrn Marnaglia angekauft worden ist.

Paris, 16. Nov. Der Pariser Gemeinderat beschloß mit 42 gegen 31 Stimmen, städtische Bäckereien zu begründen, die Brot zu den Selbstkosten abgegeben werden, und ernannte eine Kommission zur Ausarbeitung dieses Planes.

Paris, 17. Nov. Die Gattin des Börsenmatadors und Millionärs Herrn Billeroy, welche eine Tochter des Frankfurter Bankiers Goldschmidt und eine Nichte des Baron Hirsch ist, hat durch Selbstmord ihr Leben beendet.

Sie stürzte sich Donnerstag in die Seine und ertrank.

Büsch, 14. Nov. Der Mörder der Frauensperson, welche dieser Tage am Alpenquai mit durchstochenem Halbe aufgefunden wurde, ist entdeckt und geständig. Es ist der Bauernknecht Vogel von Trüllikon. Vogel ist mit der Frau Huber abends spazieren gegangen, hat sie dann in einem Anfall von Mordlust niedergeworfen und erst gewürgt, dann erstochen. Einen Grund zu seiner That kann er selbst nicht angeben.

Brüssel, 19. Nov. Man signalisiert eine neue bedenkliche Arbeiterbewegung in Südbelgien.

Rußland. Der Minister der öffentlichen Verkehrsanstalten, Admiral Pobjet, ist auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und zum Mitgliede des Reichsrates ernannt worden.

Warschau, 17. Nov. Das Amtsblatt (!) „Warszawski Dniewnik“ führt aus, die Beunruhigung der gegenwärtigen politischen Lage werde erst mit dem Ausbruch eines deutsch-österreichisch-russischen Krieges schwinden. Hierdurch werde nicht bloß Bulgarien und Bosnien-Herzegowina, sondern auch Galizien und die Bukowina vom österreichischen Joch befreit werden.

Bukarest, 18. Novbr. Eine heute früh 4 Uhr in den Stallungen des königl. Palais ausgebrochene Feuersbrunst vernichtete einen Teil derselben. Das Palais selbst blieb unbeschädigt, Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der König und die Königin befinden sich augenblicklich noch in Sinaja.

London, 16. Nov. Die gewaltige Aufregung wegen der Frauenmorde ist so groß geworden, daß die gesamte Bevölkerung nach dem verruchten unheimlichen Mörder aussieht. Wehe dem Unglücklichen, welcher nur im Entferntesten der Beschreibung, welche verschiedene Personen von dem Mörder gegeben haben, entspricht. Dann erhebt sich der Ruf: „Jack, der Aufschliger!“ und der Betroffene schwebt in Gefahr, ein Opfer der blinden Volkswut zu werden. Gestern Nachmittag passierte dieses sogar einem in bürgerlicher Kleidung in Commercial Street patrouillierenden City-Polizisten, welcher nur durch seine schnell herbeieilenden Kameraden gerettet wurde. Die Aufregung, welche jeder Verhaftung folgt, ist eine enorme und die Polizisten haben große Mühe, ihren Arrestanten unbehelligt nach der Station zu führen. Mehr als einmal sind schon die Allerunschuldigsten verhaftet worden. Gestern traf einen Deutschen dieses Schicksal, der kein Wort Englisch verstand. Er war am Dienstag von Deutschland angekommen und wollte am Donnerstag nach Amerika segeln.

London, 17. Nov. In ganz Schottland und in einem großen Teile Irlands wütete gestern nachts ein furchtbarer Orkan, welcher nicht nur im Binnenlande grauenerregende Schäden anrichtete, sondern mit großer Behebenz eine Anzahl Schiffe vernichtete. Schon hört man von spurlos verschwundenen Fischerbarken und Schiffbrüchen. Auch Menschenleben sollen zu Grunde gegangen sein. In Glasgow und Edinburgh sind durch einstürzende Gebäude und herabgefallene Schornsteine mehrere Frauen getötet worden.

Sieziges.

Wildbad, 11. Nov. (Eröffnung der Mädchen-Arbeitschule.) Gestern vormittag wurde von Herrn Stadtpfarrer Härlg, unter Anwesenheit mehrerer Herren des Stadtraths, des Ortschulrats, des hiesigen Lehrers-Collegiums, der Arbeitslehrerin Frä. Krämer mit den 3 oberen Mädchenklassen, die hiesige

neueingerichtete Mädchen-Arbeitschule feierlich eröffnet. Herr Stadtpfarrer ergriff als der Begründer der Einführung des methodisch-stufenmäßig fortschreitenden Handarbeits-Unterrichts das Wort, indem er mit warmen Worten nicht nur den nicht gering anzuschlagenden materiellen als auch den hohen erzieherischen Wert jenes Arbeitsunterrichtes hervorhob. Aus der Geschichte der Einführung des weiblichen Handarbeits-Unterrichts, über welche der Herr Redner sich des längeren erging, war zu ersehen, daß die Einführung jenes Unterrichts keine Einrichtung neuester Zeit mehr sei, sondern daß dieses Unterrichtsfach dem Lehrplane der Volksschule einverleibt sei. Auch Wildbad wollte die Wohlthat jener Einrichtung der hiesigen Jugend nicht vorenthalten; als daher Hr. Stadtpfarrer diesen Plan dem hiesigen Stadtrat vorlegte, da erhob sich auch nur weniger Widerspruch. Mit vollem Rechte wurde daher besonders des Dankes erwähnt, der der hiesigen Ortsbehörde (Stadtrath und Bürgerausschuß) gebühre für die so wohlwollende einstimmige Bewilligung der hierzu nötigen Mittel. Zuletzt wurde diese neue Einrichtung dem ferneren Wohlwollen der hiesigen Stadtbehörde und der hiesigen Einwohner, besonders auch den Müttern, die den Nutzen jener wohlthätigen Einrichtung bald wahrnehmen werden, bestens empfohlen. Mit dem Wunsche: „Zu Gottes Ehre und der Gemeinde Besten“ wurde die Schulfeier geschlossen.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Fortsetzung.)

„Du sprichst mit großem Selbstvertrauen“, entgegnete Lord Areleigh kalt. „Darf ich fragen, wodurch Du den Glauben begründen willst? Du scheinst zu vergessen, daß sie noch nie mit mir gesprochen und von meiner Existenz nicht geringste Ahnung hat; sie weiß so wenig von meiner Bewunderung, wie ein Kind in der Wiege. Ich bin eben nicht wie andere Männer — und habe mir, von Jugend auf, mein Ideal ausgemalt. Nach jahrelangem Warten habe ich es endlich gefunden.“

„Und wo? — Großer Gott! In einem Zimmer des Armen-Hospitals!“

„Ja wohl. Der herrlichste Schmetterling ersteht aus der unscheinbarsten Raupe.“

„Aber, mein Himmel, Falcon, das ist Wahnsinn!“

„Im Gegentheil — es ist Liebe!“

„Nun das ist ziemlich dasselbe, Gott bewahre mich vor Beidem!“ erwiderte Mr. Deverell. „Falcon, um Gotteswillen, denke daran, was Du thun willst! Was weißt Du von dieser Frau? Selbst die barmherzigen Schwestern haben, wie Du sagst, sich geweigert, Dir ihren Namen zu nennen.“

„Und das ist ganz recht. Wer weiß, welche Umstände das arme Kind dazu getrieben haben, das einzige ihr zu Gebote stehende Obdach aufzusuchen, und sie würde es vielleicht nicht gerne sehen, wenn ihr Name mit dem Armenhospital in Verbindung gebracht würde. Auch die Armen haben ihren Stolz.“

„Aber sie kann eines der niedrigsten Geschöpfe sein.“

„Mit diesem Engelsgesichte?“ fragte der Lord. „Ich will mich nicht für einen großen Menschenkenner ausgeben, doch in ihrem Gesicht, Percy, kann ich lesen, und wenn jemals eine reine, unschuldige Seele auf einem Antlitze ausgeprägt war, so ist es hier.“

Mr. Deverell biß sich auf die Lippen.

„Aber, Mensch, so nimm doch Vernunft an!“ rief er ungeduldig. „Du hast wirklich ein zu edles Herz, um durch eine hübsche Larve ins Unglück gestürzt zu werden. Besieh' Dir nur die Sache im rechten Lichte. Du verlässest Schloß Ruysdene, um mit mir eine Jagdpartie zu machen und nach vier Wochen gehen wir nach Newyork zurück, damit Du am ersten Oktober wieder zu Hause sein kannst. Da setzest Du Dir es plötzlich in den Kopf, die Stadt kennen zu lernen. Du mietest ein Zimmer in einem Hotel, besuchst einsam den Park, Spaziergänge, Gefängnisse, ja selbst Hospitäler und in einem dieser letzteren siehst Du eine schöne Patientin, fiebernd, im Delirium einer Gehirnentzündung. Du bildest Dir ein, daß Du jetzt das Ideal Deiner Träume gefunden und verliebst Dich, wie ein Schulknabe, auf den ersten Blick in sie. Was ist die Folge davon? Du zeichnest ihr Bild, bewachst den Ort wie ein Engel das Thor des Paradieses, spielst die Rolle eines Philanthropen, schickst ihr Blumen, Früchte Wein, bezahst eine eigene Wärterin für sie, vernachlässigst Deinen Onkel und seine wiedergefundene Tochter, lässest nicht nur den Oktober, sondern auch den November und einen Teil des Decembers vergehen und dann — das Tollste von Allem — vertraust Du mir, daß, im Falle diese Frau Dich erhört — bah! — Du sie heiraten und den Gemahlinnen der Paris von England beigefallen willst! Ich appellire an Deinen gesunden Menschenverstand, lieber Falcon! — Ist das nicht die tollste, unsinnigste Geschichte, die sich nur ein Mensch erdenken könnte? Selbst in einem Romane würde man es unglaublich finden! Was wird Dein Onkel, — was die Welt, — was Clara Ruysdene sagen?“

Lord Areleigh erhob sein Antlitz, dessen Schönheit man in dem Zwiellichte so recht wahrnehmen konnte.

„Was Herzensangelegenheiten anbetrifft, kümmere ich mich um die Meinung keines Menschen“, sagte er scharf, indem er die Spitzen seines Schnurrbartes mit den weißen, aristokratischen Fingern drehte. „Wenn die Männer der heutigen Zeit der Ansicht sind, daß eine Frau eines Edelmannes unwürdig, wenn sie nicht in Seide und Purpur gekleidet ist, dann halte ich es mit der alten Zeit und“ — fügte er lächelnd hinzu — „zähle mich zu den Romantikern.“

„Zu Zeiten waren viele derselben herzlich thöricht!“ brummte Deverell ungeduldig. „Ich bitte Dich, Falcon, sei vernünftig.“

„Das beabsichtige ich entschieden zu sein“, erwiderte der Lord. „Seit drei Tagen bin ich nicht im Hospital gewesen, weil das Fieber nachgelassen hat und das Bewußtsein zurückgekehrt ist. Die barmherzigen Schwestern fürchten, daß Aufregung ihr gefährlich werden könnte, doch — so Gott will! — werde ich ihr morgen in die Augen blicken. Wie — Du gehst, Percy?“

„Ja“, antwortete Mr. Deverell. „Ich soll um acht Uhr bei Vandermarks sein — und habe kaum mehr Zeit, mich umzukleiden. Ich hoffe, alter Freund, daß Du anders denken wirst, wenn wir uns wiedersehen. In- dessen betrachte ich das Alles nur als im Vertrauen gesagt und werde natürlich darüber schweigen. Leb' wohl, mein Lieber, und denke an das alte Sprichwort: „Ehe Du etwas Wichtiges unternimmst, schlaf eine Nacht!“ —

Lord Areleigh stand auf und reichte seinem Freunde die Hand.

„Unglücklicherweise kann ich darüber nicht

schlafen“, lächelte er. „Der Gedanke darüber hält mich wach; das wirst Du erst verstehen lernen, wenn Du Dein Ideal finden wirst.“

„Deiner Theorie nach müßte ich dasselbe hinter einem Waschtroge suchen — eine Venus, in Seifenschaum gehüllt! lachte Mr. Deverell, die Achseln zuckend. „Nun, ich werde mich nicht sehr beeilen, sie aufzusuchen, bis ich erst sehe, wie Dir's bekommt. Nun leb' wohl, Falcon! Sorge für Dich, was eleganter ausgedrückt, sagen will: lasse Dir nicht von romantischem Unsinn Dein Leben ruinieren!“

Mr. Deverell schüttelte bei diesem guten Räte seinem Freude die Hand und ging hinaus auf die mit Menschen erfüllte Straße.

Lord Areleigh schloß die Thür und warf sich wieder in seinen Stuhl.

Er war ein entschieden schöner Mann, sehr edel und männlich in allen seinen Handlungen, aber, wie Mr. Deverell ganz richtig sagte, sehr romantisch.

Es hatte unter den Areleighs der früheren Tage viele Helden und Heldinnen gegeben und viele Gesichter hingen in der Gemäldegallerie in Areleigh Towers, doch keines kam ihm so schön vor, als das Gesicht, das er gezeichnet hatte und das auf den Rissen des armseligen Lagers im Armenhospital lag. —

Er nahm die Zeichnung aus einer Schublade seines Schreibtisches und sah lange vor derselben in stummer glühender Bewunderung.

„Es ist lächerlich, zu glauben, daß man mit einem solchen Gesicht unedel und niedrig sein könnte!“ murmelte er. „Sie würde einen Thron zieren und ein König könnte stolz auf eine solche Gemahlin sein!“

Er küßte das Bild und das feine, schöne sanfte Gesicht, welches dasjenige von Julian Battleys Frau war, schien ihn anzulächeln mit der Strahlenglorie erster Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Im Jahr 1889 fällt das Osterfest wieder einmal recht spät, nämlich auf den 21. April. In Folge dessen fällt die Fastnacht auf den 5. April, so daß die Fastenzeit die lange Dauer von 8 Wochen, 3 Tagen hat. Das Pfingstfest fällt auf den 9. Juni.

(Im Manöver.) Lieutenant Müller liegt mit seinem Zuge im Schützengraben und „pulvert“ eine Salve nach der anderen in die Luft. Da kommt ein „Schiedsrichter“, sprengt mit verhängten Bügeln auf ihn zu: „Zum Teufel, Herr Lieutenant, worauf schießen Sie denn eigentlich?“ — „Auf Befehl des Herrn Hauptmann!“

(Ein Zukunftsbild.) Hausherr vor der Kammerthür der Köchin: „Da Sie bis jetzt nicht heruntergekommen sind, Zule, hab' ich selber Feuer gemacht und bringe Ihnen nun eine Tasse Chokolade. Hier sind auch die Morgenblätter, und wenn Sie sonst noch etwas wünschen, so brauchen Sie bloß zu läuten!“

(Beruhigend.) „Aber was seh' ich — wir sind ja dreizehn bei Tisch!“ — Ihr Tischnachbar: „Beruhigen Sie sich, gnädige Frau, ich esse für zwei.“

Buxkin u. Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reize Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter
versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels Christian Schmid, Steinhauermeister,

für die vielen Blumenpenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen den innigsten Dank aus

Die tiefbetrübte Gattin:
Wilhelmine Schmid, geb. Seyfried.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicher.-Bestand am 1. Novbr. 1888: 71820 Personen mit 547 300 000 M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. . . . 192 440 000 M.
Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128 % der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfall in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Vertreter der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland
Kaufmann Fr. Romelsch
in Wildbad.

W i l d b a d.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Kennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spiering. Wetzlar. Klumpp.

FELS VOM ZUM MEER

veröffentlicht in dem laufenden Jahrgang folgende wertvolle neue Romane, Novellen etc.:
B. Müllhausen, Haus Montague. H. Voss, Der Rönch v. Berchtesgaden. Breil-Harte, Kreuzzug d. Erzengel.
Robert Dyr, Ein stolzes Herz. A. v. Persall, Das Erdmannshaus. R. von Roberts, E. Schlein.
E. Wicherl, Der zureichende Grund. Bider-Haggard, Necons Zeitam. H. Johai, I. Schenk, I. Weisauer.
I. Ganghofer, Der Siondere. W. Berger, Die armen Reichen. R. Chorr, E. Pechman, K. Uylblom, A. Daudel.
M. v. Ebner-Eschenbady, Die Kiesel. Rob. Schwirchel, Irrfahrten.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in

Wforzheim: Hôtel Schwarzer Adler

am 27. jeden Monats, von 8-11 1/2 Uhr vormittags

zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

Frische

Malztrüber

sind zu haben in der Brauerei Kübler.

Unterzeichneter bringt sein Lager in Lampen aller Art, sowie Jutenjüblampen und extra Jutenjüblöcher auf jede Lampe passend, Cylinder, Milchglasschirme, Dochte, blechernes, grau und blau emailliertes Kochgeschirr bei jegiger Verbrauchszeit in empfehlende Erinnerung
Achtungsvoll
C. Güthler,
Flaschner.

W i l d b a d.

Bestellungen auf schöne kräftige

Obstbäume,

Ia. Qualität, nimmt entgegen Gärtner Wader.

Kölnisches Wasser

empfiehlt Chr. Wildbrett.

Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

xx Bleichsucht. xx

Von Bleichsucht, Blutarmut mit Kopfschmerz, Schwindel, Herzlopfen, großer Mattigkeit, Frösteln, Nervosität, Aufgeregtheit, unruhiger Schlaf, schlechtem Aussehen, unregelmäß., zu schwachen Regeln, fern von Na-erbeschwerden, Blähungen, Aufstoßen etc. bin ich durch die unschädlichen Mittel der Privatpoliklinik in Glarus vollkommen befreit worden. Gümnenen, Mai 1887. Maria Calmer. Keine Geheimmittel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus.

Christbaum - Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, 1.

